

waltung, für die Zusammenkunft im April 1912, die allein fast 1000 Mark kostete, und für zahllose sonstige Aufwendungen nötig geworden sind. Nimmt man weiter sogar an, — was aber den Tatsachen keineswegs ganz entspricht, — dass alle diese Mitglieder dem Verein weiter treu bleiben, rechnet man den schwer wägbaren Zuwachs an Ansehen und Anerkennung dazu, den die Ortsgruppen, so lange sie wirklich tätig waren, dem Verein und der Sache erstritten haben, so bleibt immer doch nur ein Gewinn, den wir in der gleichen Zeit, mit demselben Aufwand an Geld und Arbeit ganz zweifellos auch auf andern Wegen erzielt hätten!

DIE GRUPPE AMERIKA

Anders verhält es sich mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo seit 1913 unser Mitglied Arthur Wiener aus New-York tätig war. Dieses Land nimmt für uns eine Sonderstellung ein, nicht nur, weil auch Herr Wiener zu unsern wenigen auswärtigen Vertretern gehört, auf die die früher berührten Klagen nicht zutreffen, sondern weil auch die von ihm geschaffene Organisation keine Ortsgruppe in dem sonst verstandenen Sinn, er selbst aber doch mehr als nur Vereinsmitglied war. Der unermüdliche Eifer, mit dem er drüben für uns wirkte, brachte die Mitgliederzahl 1913 von etwa 100 auf 228, und 1914 auf 288. Und mit einer Geschmeidigkeit, für die es nur das amerikanische Wort „smart“ gibt, verstand er sogar, im Kriegsjahr 1915 73 neue Mitglieder zu werben und — alte bei der Fahne zu halten, obwohl die von unsern Feinden behütete „Freiheit der Meere“ das Hinübersenden der Zeitschrift unmöglich machte! Im Gegensatz zu allen europäischen Mitgliedern, die, selbst wo Ortsgruppen bestanden, hinsichtlich Zahlung des Beitrages und Empfang der Zeitschrift im unmittelbaren Verkehr mit der Berliner Gesamtleitung blieben, — nur die Schweiz machte, wie schon erwähnt, eine Ausnahme, — lag in den Vereinigten Staaten die Einziehung der Beiträge und die Versendung der Zeitschrift bei Herrn Wiener, der auch jeden sonstigen Briefwechsel mit dortigen Mitgliedern entweder selbst führte oder wenigstens zur Kenntnis bekam. Auf eine neue beträchtliche Erweiterung des dortigen Kreises durften wir hoffen, als endlich der lange gehegte, aber immer wieder hinausgeschobene Plan für 1914 zur Tat zu werden schien, von den Hauptaufsätzen regelmässig eine englische Übersetzung mitzuliefern — ein Plan, der gleich so vielen andern wegen des Krieges von Neuem aufgeschoben werden musste. — Leider ist aus diesem Aufschub inzwischen ein dauernder Verzicht ge-

worden, denn auch unter die so erfreuliche Entwicklung in Amerika müssen wir heute den Schlusstrich ziehen! Nicht wegen des Krieges, nicht wegen ungenügender Ergebnisse — auch hierin also ungleich den andern Ortsgruppen — sondern wegen schwerer, nicht mehr zu überbrückender persönlicher Gegensätze haben wir uns genötigt gesehen, von 1916 an auf Herrn Wieners vielversprechende Mitarbeit zu verzichten, — nicht ohne dankbare Anerkennung der bisherigen Verdienste und nur schweren Herzens, denn wir sind nicht im Unklaren darüber, dass künftig unsre Interessen drüben einen ebenso eifrigen und erfolgreichen Vorkämpfer schwer wieder finden werden. Fortan soll in Amerika die Zeitschrift nur noch durch den Buchhandel vertrieben werden, Mitglieder sollen nicht mehr geführt werden.

Es ist selbstverständlich, dass, wie die Leiter des Gesamtvereins, auch die Vereinsmitglieder und Ortsgruppenleiter ehrenamtlich „tätig“ waren. Da wir an manchen Stellen hierin den Grund zu dem Versagen unsrer Bemühungen erblickten, so haben wir es — nicht ohne einigen Erfolg — nebenher mit berufsmässigen Vertretern versucht, die eine Vergütung nach der Anzahl der gewonnenen Mitglieder erhielten. Solche Vertreter arbeiteten für uns in Berlin und in Wien und haben uns im ersten halben Jahr 1914 etwa 30 Mitglieder geworben. Nach Ausbruch des Krieges ist diese Arbeit bis auf Weiteres ausgesetzt worden.

BEZAHLTE VERTRETER

Es ist hier ausführlich über unsre Werbearbeit gesprochen worden, und es ist vorher gesagt worden, dass sie zusammen mit der Herausgabe der Zeitschrift unsern Aufschwung begründet hat, — einen Aufschwung, für den es rein äusserlich keinen bessern Masstab gibt, als das Anwachsen unserer Mitgliederzahl. Man muss sich einmal vergegenwärtigen, was diese Zahl für einen Verein bedeutet. Zunächst darf ja jeder Verein, der, wie der unsre, für eine Sache um Anerkennung wirbt, in jedem gewonnenen Mitgliede auch einen der Sache gewonnenen Anhänger sehen und muss in diesem Sinne die Vermehrung seiner Mitgliederzahl als Selbstzweck betrachten. Weiterhin gewähren ihm die Geldbeiträge der Mitglieder erst die Möglichkeit, für die Sache zu wirken, und schliesslich gibt ihm schon die hohe Zahl der hinter ihm Stehenden Gewicht und Ansehen: Mit der Zahl 1500 konnten wir in die Reklamedeputation der Kaufmannschaft berufen

MITGLIEDERZAHL